

[37804] Im Verlag von Schichardt & Ebner in Stuttgart ist erschienen:

Die Lehre vom Fußbeschlag
mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte
in Katechismusform
dargestellt von
Fr. Gutenäcker,
Lehrer des Fußbeschlags an der kgl. Centralthierarzneischule in München.
Mit 195 Holzschnitten nach Orig.-Zeichnngn.
Preis: broschirt 3 M.
In Leinwand gebunden 3 M 50 S.
Ich bitte zu verlangen.

Künftig erscheinende Bücher.

Nur auf Verlangen!

[37805]

In einigen Tagen erscheint bei mir:

Amtskalender
für evangelische Geistliche
auf das Jahr 1887.

Herausgegeben von
R. Schneider.

In zwei Teilen: Schreibkalender und Jahrbuch.

Erster Teil: Schreibkalender.
kl 8°. 240 S. In Leinen geb. 1 M 20 S.

Dieser weit verbreitete Kalender, bisher bei den Herren Velhagen & Klasing in Bielefeld erschienen, ist mir vom Herausgeber übertragen worden. In der jetzt vorliegenden Gestalt darf er als das denkbar vollständigste Handbüchlein seiner Art gelten. Den Preis habe ich wesentlich geringer gestellt und Ihnen damit Ihre Verwendung noch erleichtert.

Rabatt: 25%; 11/10 Explre. bar; à cond. bis auf weiteres nur 1 Explr.

Da mir daran liegt, den Bedarf sehr bald festzustellen, so werde ich alle vor dem 15. August cr. bei mir eingegangenen Bestellungen mit 7/6 Exemplaren bar liefern.

Der zweite Teil erscheint im November. Ich bitte um gefällige recht thätige Verwendung.

Gütersloh, 24. Juli 1886.

C. Bertelsmann.

Tauchnitz Edition.

[37806]

Nächste Woche erscheint:

A Fallen Idol.

A new Story.

By

F. Anstey,

Author of „Vice versa“, „The Giant's Robe“.

In 1 vol.

Leipzig, 27. Juli 1886.

Bernhard Tauchnitz.

Bertha von Suttner. — John Henry Mackay.

[37807]

In acht Tagen erscheint:

High life.

Roman

von

Bertha von Suttner.

Eleg. brosch. 4 M 20 S ord., geb. 5 M 20 S ord.

Vorliegender Roman schildert das Leben und Treiben der vornehmen österreichischen Welt mit einer nicht alltäglichen Treue der Beobachtung. Bertha von Suttner ist in kurzer Zeit eine der bekanntesten Schriftstellerinnen geworden. Es ist daher höchst überflüssig, ihr Lob in reklamenhafter Weise verkünden zu wollen. Es mag genügen hier zwei Urteile über ihren früheren Roman „Daniela Dormes“ abzudrucken.

Das Sonntagsblatt des „Bund“ (Nr. 4. 1886): „An diesem Buche ist alles gut: die Handlung ist eine spannende, die Charaktere stehen in greifbarer Lebendigkeit vor uns, über der realistischen Schilderung moderner Verhältnisse schwebt ein poetischer Duft, der namentlich in wunderbar innig empfundenen Naturbildern aus dem warmen sommerlichen Wald- und Gartenleben sich kundgibt; dazu kommt ein bedeutender geistiger Gehalt, besonders in den Gesprächen der Hauptpersonen und über alles zu loben ist die Gesinnung der Verfasserin, ihr mit wohlthuender Wärme, ja mit Feuer vorgetragener idealer Glaube an die stets fortschreitende Veredelung des Menschengeschlechtes. Bertha von Suttner ist in diesem Buche auch eine Vorkämpferin für das Recht des Weibes, am geistigen Leben der Menschheit vollen Anteil zu nehmen. Dieses neue Werk nun stellt die hochbegabte Frau neben und — der Gesinnung nach — vor die ersten Schriftstellerinnen der Gegenwart. Wir möchten ihr Buch mit einem Jean Paulschen Ausdruck als Mustlektüre für Frauen bezeichnen und für alle Männer, die noch in Vorurteilen befangen sind. Es giebt viele überflüssige Romane; dieser ist der heutigen Generation bitter nötig. Nur schmeckt er zum Glück nicht bitter; es ist süße Arznei, die wir empfehlen.“

Ignotus, der große Unbekannte des „Deutschen Salonblattes“, im Juniheft dieser Monatschrift: „Ich will die Kühnheit nicht so weit treiben, zu behaupten, daß das Loben zum Leben gehört. Aber daß ein von Hause aus einigermaßen gut gearteter Kritiker in seinem Verurtheilung so entmensicht wäre, daß er dieses Buch wenigstens tot schweigen könnte, das will ich nicht glauben. . . . Ich fühle, wie ich der würdigen deutschen Kritikersgilde aus der Seele schreibe: Kinder, es giebt in der schönsten Welt von heute noch Bücher, an denen sich der ehrliche, aber lebensmüde Rezensent am liebsten zu tote lobt! Daniela Dormes ist ein solches Buch. Die große oder kleine Zahl derjenigen, die sich ernstlich in seinen Inhalt vertiefen, wird der Verfasserin still oder öffentlich bezeugen, daß sie mit dieser Dichtung sich einen ersten Platz in der deutschen Romanliteratur gesichert hat. Wer Lust oder Drang zum Widerspruch in sich spürt, melde sich; es soll ihm mannhaft Rede gestanden werden. Bis dahin kein Wort mehr darüber.“

Von den auf mein Rundschreiben eingehenden Bestellungen werden zunächst die Bar- und à cond.-Bestellungen erledigt; reine à cond.-Bestellungen zurückgestellt, bis ich den Bedarf übersehen kann.

Gleichzeitig lasse ich versenden:

Dichtungen

von

John Henry Mackay.

Elegante Ausstattung. Schwabacher Schrift.

Brosch. 3 M 60 S ord. = 2 M 70 S netto = 2 M 50 S bar.
Geb. (nur bar) 4 M 60 S = 3 M 50 S bar.

Mackay ist der litterarischen Welt kein Neuling mehr, da bereits seine unter dem Titel: „Kinder des Hochlandes“ (Leipzig, W. Friedrich) erschienene Dichtung aus Schottlands Bergen für sein Können Zeugnis ablegt.

Karl Bleibtreu schreibt über den Dichter: mehr lyrische Frische und quellende Begabung als in manch stattlichem Band „berühmter“ Modeversifere. Das ist echtes junges Sängerblood, das ist ein wanderfroher Rufenjohn, der singt wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt. (Magazin, Nr. 30.)

München, 25. Juli 1886.

Otto Heinrichs.

546*